Die spinnen, die Apfel-Gespinstmotten - Folge 97

Juni 2019

Es geht ihnen nicht gut, den Apfelbäumen. Auf dem Attenberg ist der Mistelbefall besonders schlimm.

Hier ist wenigstens einmal eine Mistel gestorben, jedoch nur, weil vorher der Ast des Apfelbaumes gestorben war.

Das Frühjahr stimmte optimistisch.

Die Blüten trieben kräftig aus und es gab keinen späten Frost mehr.

Doch was sind da jetzt für seltsame Gespinste in vielen Apfelbäumen - fast in allen?

Ich schaue genau hin und erkenne in dem Gespinnst viele Raupen und kleine schwarze Punkte.

Das Regierungspräsidium Gießen informiert über dieses Phänomen, das in diesem Jahr an fast allen Apfelbäumen zu finden ist. Es handelt sich um die Apfel-Gespinstmotte.

Manfred Weller

Die Motte hat eine Flügelspannweite von etwa 16 - 23 mm. Sie legt im Juli und August ihre Eier in die Rinde der Apfelbäume. Die Larven schlüpfen in eine Sekretschicht und überwintern dort.

Anfang Mai beginnen die Raupen mit dem Fraß.

Im Juli verpuppen sich die Raupen im Gespinst und der Zyklus beginnt von vorne.

Der Eichenprozessionsspinner löst wahre Hysterien aus, die teilweise auch berechtigt sind. Der direkte Hautkontakt kann für manche Leute lebensgefährlich sein.

Wie gefährlich sind die Apfel-Gespinstmotten? Laut Aussage des Regierungspräsidiums Gießen sind Gespinste und Raupen sowohl für Menschen wie auch für den Baum ungefährlich.

Was kann man gegen diese Spinner unternehmen? Die chemische Keule ist nicht angesagt, denn bis man bemerkt, dass ein Apfelbaum von den Raupen der Motte befallen ist, nützt die Chemie nichts mehr.

Ich wunderte mich, dass die fütternden Meisen immer sehr schnell mit Futter für die Kleinen zurück sind.

Der Nistkasten ist nur etwa drei Meter vom Apfelbaum entfernt. Ein Meisenpaar verfüttert während der Aufzucht rund 10.000 Raupen.

Es ist also alles nicht so schlimm wie es aussieht. Jedoch fällt auf, dass in diesem Jahr dieses Pänomen so häufig auftritt. Auch in Kirch-Göns sind an unserem Baumstück alle zehn Bäume befallen.

Schon als Kind hatte ich ein besonderes Verhältnis zu Bäumen.

Als Dorfschulmeister sagte ich immer:
„Wer nicht zulässt, dass für Kinder die Bäume in den Himmel wachsen, der muss zusehen, wie sie mit ihren Hintern auf dem Boden der Tatsachen sitzen bleiben.“